Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 35

Artikel: Die Raumkunst im Heizungswesen

Autor: Markus, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580034

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hermann & Müller, erstklassiges Sägewerk, Bruck im Pinzgau, Salzburg

Trockene, parallel besäumte Rottannenbretter, Gips- und Dachlatten etc.

Vertretung für die Schweiz und Frankreich: Kr. Müller-Trachsler, Zürich III.

Die Raumkunst im heizungswesen.

(Rorrespondenz.)

Wenn einer noch vor wenigen Jahrzehnten einem "höheren" Künftler zugemutet hätte, seine erhabenen Sphären zu verlaffen, um fich den praktischen Gebieten des Kunfthandwerks zuzuwenden und zu widmen wäre zweifellos für unzurechnungsfähig erklärt und als Mißachter der Kunft verachtet worden. Heutzutage wäre derjenige übel dran, der es wagte, einem Künftler sein Interesse für die angewandte Kunft vorzuwerfen. Man würde ihn zum mindesten für reaktionär halten, und mit der Bedeutung seines Urteils mare es ein und fur allemal vorbei. Jedenfalls aber würde fein Borgehen nicht den geringften Erfolg zu zeitigen vermögen; benn menn es ein Bruno Baul, Berlepfch, Erler und van der Belde nicht verschmähen, ihr Können in ben Dienst ber angewandten Kunft zu stellen, dann ist ein gleiches Unternehmen von vorneherein schon fanktioniert.

So treffen wir in allen Gebieten der angewandten Kunft auch "höhere" Künftler beschäftigt, die von der reinen Kunft zu ihr herabgestiegen sind, um mit ihrer Bervollkommnung das Leben und seine Berhältnisse schöner, künstlerischer und angenehmer zu gestalten. Und so treffen wir selbst auf dem Gebiete des Ofenbaues Künstler, die sich ihm ausschließlich widmen, vergessend, daß sie einst Gemälde und andere Produkte "reiner Kunst" geschaffen, und in ihrer neuen Aufgabe vollkommen aufgehen.

Zwar finden sich diese Spezialkünstler noch sehr wenig zahlreich, da meistens die Oesen mit von den Architekten entworsen werden. Doch kennen wir ein Beispiel in unser nächsten Nähe, das sich als überaus fruchtbar erwiesen hat — wir denken an die Firma Gebrüder Lincke in Zürich, die in der dortigen ersten Raumstunstausstellung eine Menge speziell von einem eigens dazu angestellten Künstler entworsener Heizvorrichtungen ausgestellt hat. Diese sind für die Intuitionen und Intentionen unserer Zeit derart charakteristisch, daß es sich sehr wohl lohnt, auf sie näher einzugehen, umsomehr, als sie zusammen ein ziemlich abgeschlossens Bild von der Beschaffenheit und Wesenheit der neuesten Produkte des Osendaues siefern.

Die Bringipien, nach denen unfre heutigen Beigvorrichtungen fonftruiert werden, find diefelben, die für bas gesamte Runfthandwert maßgebend find. Da feben wir im herrenzimmer Ro. 15 eine Beigforperverfleidung, beren Zwedmäßigkeit jedermann auffallen muß. Das Ganze hat Quaderform und besteht aus schmiedeeisernem Gestell mit messingener Füllung. Quadratische Löcher, die sich mit der Stanzmaschine leicht herausschlagen laffen, und quadratische Rieten geben fich fowohl als konstruktives wie auch als dekoratives Element, mährend die beiden verwendeten Metalle in ihrer mahren Beschaffenheit erscheinen, das Schmiedeifen als Gifen, das Messing als Messing. Dabei ist zu beachten, daß weder dem ersten noch dem zweiten Metall irgendwie Gewalt angetan worden ift, daß beide vielmehr die Formen und Verzierungen aufweisen, die ihrer mechanischen Besenheit entsprechen, dann aber auch, daß diese Formen und Berzierungen möglichst einfach und dennoch dekorativ genug erscheinen.

In diesem Beispiele haben wir also bereits sämtliche Prinzipien vereinigt, auf denen sich das moderne Kunsthandwerk aufbaut: Zweckmäßigkeit, Ehrlichkeit in der Materialverwendung, Anpassung der Form an das Material und Einfachheit. Wie sehr diesen Forderungen von den Gebrüdern Lincke nachsgekommen wird, das zeigen auch die andern ausgestellten Heizvorrichtungen:

Ein wahres Prachteremplar eines gemütlichen, schmutten Ofens ift der grune Kachelofen in der Wohnstube No. 2. An altes Vorbild sich anschließend, gibt er sich doch durchaus modern. Die Kacheln find einfarbig grun und ftehen in geraden Schichten übereinander, mahrend die von oben nach unten und von links nach rechts durch= gehenden, mit Givs verftrichenen Fugen von halblugelartigen Meffingknöpfen unterbrochen werden. Meffingknöpfe, die fich auch an ber Bandvertleidung und am Sige links vom Ofen vorfinden, wirken sowohl fonstruktiv wie dekorativ ganz vorzüglich, ersteres, weil fie die Kacheln wirklich zusammenhalten, letzteres aber, weil sie in die einfarbige Ofenfläche Abwechslung bringen und zu dem Grun der Racheln trefflich ftimmen. Ebenso find auch die Nieten, die an den Ofenturen Messing= und Gußeisenplatten zusammenhalten, sowie die runden Deffnungen zur Regulterung des Luftzutrittes dekorativ gedacht. Und deforativ wirken schließlich auch die auf bem Meffingbeckel zum Barmerohr herausgetriebenen Knöpschen in ovaler Anordnung.

Komplizierter, wenn auch immer noch fehr einfach, erscheint der blaue Kachelofen der Wohnstube Nr. 6. Bier ift man in der Ausschmuckung des Gangen einen Schritt weiter gegangen, indem man glatte Kachelreihen mit reliefverzierten abwechseln läßt. Doch sucht man dabei Schnörkel und Aehnliches umsonst. Einfache Ovale mit gewellter Beripherie schmucken Racheln und Auffat. Symmetrisch reihen sie sich aneinander, indes abgeschrägte und unausgefüllte Fugen in freuzweiser Anordnung ihre Grenzen bezeichnen. Konfequenterweise finden diese sich auch am Auffat und Fuß. Das hebt nicht nur den Gesamteindruck, das erleichtert auch die Herstellung. Vornehm wirft die Wandverkleidung aus gleichfarbigen Kacheln zu beiden Seiten des Ofens und deforativ vorzüglich die Ornamentif an den Ginfaten: die Quadratöffnungen und herausgetriebenen Ovale am Wärmerohr= verschluß und die Nieten und rechteckigen Löcher an Feuerungs- und Afchenturen, die beide aus Schmiedeeifen gefertigt find. Aus folchem bestehen dann auch die Feuergerate wie Schaufel, Bange, Befen und Spieß an den Schmiedeisenständern neben beiden besprochenen

Defen.

Bährend es sich bei ihnen um feste, eingemauerte Stücke handelt, stellt das dritte im Raume 7 besindliche, einen transportabeln Osen mit Rohr dar. Blaue Kacheln werden hier von Band- und Winteleisen und schmiedes eiserner Wand eingesaßt, indes die Osentüren behufs Ermöglichung stärkerer Feuerung aus Gußeisen bestehen. Der Luftzutritt wird durch Schrauben reguliert. Der hohe Sockel und der Aussah sind aus gehämmertem Schmiedeeisen, ebenso die Osenvorlage; bei allen dreien wirft die Hämmerung, ganz wie bei den Winteleisen, schmückend, was um so bemerkenswerter ist, als sie früher stets verwischt wurde. Zierlich nimmt sich der Kohlenkessel aus mit seinen ornamentalen Verstärkungen und Nieten und seiner herausgetriebenen Hämmerung.

Gleichfalls transportabel ift ber kleine Ofen im Jungsgesellenzimmer No. 23, der mit seinen rotbraunen

Racheln, seiner Schieferplatte und seinen Rugelfüßen nur bas Allernotwendigste enthält.

Dagegen ist die Seizkörperverkleidung im Eßzimmer No. 10 gemauert und unbeweglich. Es ist ein reizendes Stück, dieses abgestuste Gesims mit seinen grünen Kacheln und seinem feinen Messingvorhang! Dieser setzt sich aus acht miteinander unverbundenen Plattenreihen mit abwechselnd glatter und einsach verzierter Obersläche zusammen und ist beweglich. Sinter ihn kommt ein Radiator; über ihn, auf die nach hinten sich stufenden Absätze, gehören Basen und andere Schmückungsgegenstände. Das Ganze wirkt ungemein frisch und heimelig und trägt zur Belebung des schönen Raumes nicht das Unwesentlichste bei.

Ueberhaupt zeigt die Firma in der Verwendung von Racheln bezidierten Geschmack. Man betrachte nur ben von ihr entworfenen und hergestellten Wandbrunnen gegenüber der Pergola, mit seinen verschieden getonten gelben Kacheln, seinen malerischen Nischen und Sitzen, meffingverzierten Becken und feinen rogenden Saulen! In allem und jedem verrät fich ein feiner kunftlerischer Geschmack, der sich selbst auf das Reinste miterstreckt und auch für die Beschaffenheit von Bumengefäßen und Pflanzen bestimmend wird. Solch ein Streben verdient weitgehendste Beachtung. Zusammen mit den andern Bestrebungen auf funsthandwerklichem Gebiet fann es die schönsten Früchte tragen, und es ist daher unsere Pflicht, es zu fördern, indem wir auf seine Intentionen als auf verwirklichenswerte hinweisen, zugunften des Runfthandwerkes und zugunften einer forischreitenden Berschönerung unserer Umgebung und -- unferes Be-Dr. S. Marfus. ichmackes.

Kraftwerk Laufenburg und die Schiffahrt.

Die von Herrn Dr. D. Weltstein in Zürich unter Mitwirkung gablreicher Mitarbeiter herausgegebene neue Zeitschrift "Schweizerische Wasserwirtschaft" bringt in ihrer vor einigen Tagen erschienenen zweiten Nummer nachstehende, allgemein interessierende Abhandlung aus der Feder des Herrn Ingenieur Gelpke aus Basel:

Bei dem gegenwärtig im Bau begriffenen Wafferfrastwerk von Laufenburg ist seinerzeit anläßlich der Aufstellung der definitiven Projektvorlagen nur auf die Flößerei, respektive die Kleinschiffahrt, nicht aber auf die in Entwicklung begriffene Großichiffahrt Rudficht genommen worden. Nan hat sich aber inzwischen, das heißt in den lenten drei Jahren, die Großschiffahrt im durchgehenden Schleppverkehr auf dem Oberrhein bis nach Basel über alles Erwarten fräftig entwickelt. 3—5 Jahren wird der Umschlagsverkehr auf dem Rhein in Bafel 100,000 t erreichen, fofern mit der Giftellung der notwendigen Umschlagseinrichtungen nicht gezögert wird. Gleichzeitig hat sich auf der Rheinstrecke Bafel-Rheinfelden der Dampferverkehr, haupifächlich im Dienste des Personentransportes, mächtig gehoben. Die in diesem Sommerhalbjahre beförderte Paffagierzahl auf der betreffenden Strecke überschreitet 50,000 Personen. Auch die Aufnahme der Schleppfahrten bis Schweizerhalle und Rheinfelden durfte in den nächsten Sahren erfolgen. Eine wertvolle Unterftutung wird die unter Dampf gehende Schiffahrt durch die Waffertraftanlage von Augst erfahren. Im Rückstau der beweglichen Wehranlage verschwinden verschiedene fleinere Stromschnellen: Augst (Ergolzmündung), Hauennest und Rneinfelden (teilweise). Die Strömung im gestauten Oberwafferspiegel wird fo flein, daß an jedem beliebigen Puntte der Ufer zwischen Augst und Rheinfelden Unlegestellen für die Schiffe geschaffen werden können. In Anbetracht diefer besonders gunftigen Umftande soll auch nicht gezögert werden, gleich=

zeitig mit der Erstellung der hydraulischen Objekte auch eine Großschiffahrtsschleuse einzubauen. Die Abmeffungen sind: Breite 12 m, Nuhlänge 67 m.

Diese Schleusendimensionen find genügend, um weitaus den größten Teil der nach Bafel beförderten Schleppfähne von 800—900 t Tragfraft auch die Augster Schleuse paffieren zu laffen. Die Frage nun, ob mit dem Einbau einer Großschiffahrtsschleuse in Augst eine solche in Laufenburg gleichzeitig erstellt werden soll, ist unbedingt zu bejahen. Nach Bollendung des Laufenburger Kraftwerkes inklusive der Schleuse wird eine 38 km lange, vorzüglich schiffbare Rheinwafferstrecke dem Berkehr erschloffen, von der Aaremundung abwarts über Waldshut-Laufenburg-Säckingen bis nach Niederschwörstadt. Nur eine flein: Stromftrecke von 7 km, Niederschwörftadt-Rheinfelden mit den Stromschnellen von Niederschwörstadt und dem Kraftwerk Rheinfelden trennt noch die obere schiffbare Strecke von der untern, der Großschifffahrt bereits erschloffenen Etappe Rheinfelden Bafel. Sobald Laufenburg erftellt ift, muß naturgemäß auch an den schiffahrtstechnischen Ausbau der Zwischenftrecke, von welcher schon 3,5 km schiffbar find, herangetreten merden.

Für die Abmeffungen der Laufenburger Schleuse find natürlich dieselben Dimenstonen zu mählen, wie für die Augster Schleuse, 12 m in der Breite auf 67 m in der Länge. Die Breite von 12 m ist bedingt durch die Breitenabmeffungen über den Radkaften bei Raddampfern von 200-400 PS. Es foll damit die Möglichfeit ge= boten werden, mit flachgehenden Raddampfern, fowohl im Dienste des Gilguterverfehrs wie im Interiffe des Personentransportes den ganzen Lauf des Rheins bis ins Bodenseebecken verfolgen zu fonnen. Das Breitenmaß der Schleuse von 12 m ist außerdem durch den bestehenden regelmäßigen Berfehr auf der Stromstrecke Basel-Rheinfelden mit Raddampfern von über 10 m Maximalbreite bestimmt. Da es außerdem unvergleich= lich viel größere Koften verursacht, eine Schleuse zu verbreitern als sie zu verlängern, so wird man bei der Wahl der Breite sich zum voraus an das Maximum halten.

Bas nun die Forderung anbelangt, noch größere Schiffseinheiten als 800 t Kähne zu verwenden, so aeht dieses Berlangen unbedingt über das vorläufig Zulöffige hinaus. Einesteils wird der Berkehr nach Basel, wenigstens in seinem gegenwärtigen Umfange, zum weitaus größten Teile mit 800 t-Kähnen durchgeführt, anderseits ist die Strombreite auf dem badisch-schweizerischen Rhein schon so gering, streckenweise beträgt sie weniger als 100 m, durchschnittlich schwankt sie zwischen 100 und 150 m, so daß Wendemanöver mit Schleppzügen von 1000 t-Kähnen mit Schiffslängen bis zu 80 m und darüber hinaus nicht mehr ausgeführt werden können. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß bei der fortschreitenden Ausnützung des Stromes oberhalb Basel im Dienste der Krastgewinnung und der damit geschaffenen zahlreichen

